

# Crisi della ragione

Onur Erdur, Berlin

Zum Stichwort »Krise der Vernunft« meldet sich prompt der italienische Schriftsteller und Tausendsassa Umberto Eco aus dem cache. Passenderweise heißt sein Artikel, der 1985 in der Zeitschrift *Merkur* erschien, »Über die Krise der Krise der Vernunft«. <sup>1</sup> Es handelt sich bei dem Text um eine mehr oder weniger ernste Auseinandersetzung mit dem sehr ernst gemeinten zeitgenössischen Befund, »dass die Vernunft heute nicht mehr in der Lage sei, die Welt, in der wir leben, zu erklären, und dass wir dafür auf andere Instrumente zurückgreifen müssten«. <sup>2</sup> Bei der Lektüre wird schnell klar: Eco hatte seine Probleme mit diesem Krisenbefund, der damals in Zeitschriften und Feuilletons seine Bahnen zog, und er reagierte darauf mit dem für ihn so charakteristischen Humor. Hier eine Kostprobe: Weil bedauerlicherweise nicht näher angegeben werde, welche anderen Instrumente in Frage kämen, sei es einem selbst überlassen, die Lücke zu füllen und »an das Gefühl zu denken, den Rausch, die Poesie, das mystische Schweigen, einen Öffner für Sardinendosen, den Hochsprung, den Sex oder intravenöse Injektionen von Geheimtinte. Noch bedauerlicher ist, dass zwar jedes dieser Instrumente der Vernunft gegenübergestellt werden könnte, aber jede dieser Oppositionen eine unterschiedliche Definition von Vernunft implizieren würde.« <sup>3</sup>

Leider findet sich bei Eco selbst kein Vorgeschmack darauf, wie man sich die alternative Rationalität eines Sardinendosenöffners vorzustellen hat. Stattdessen knüpft er sich das Buch vor, das die ganze Debatte in Italien ausgelöst hat und auch passenderweise *Crisi della ragione* heißt. <sup>4</sup> Das von Aldo Gargani herausgegebene Buch entpuppt sich bei näherer Betrachtung als relativ vernünftig. Es spricht bloß von den Krisen eines »klassisch« genannten Modells von Vernunft, was auch immer dieses »klassisch« bezeichnen mag. Die vorgeschlagenen Alternativen – darunter auch Carlos Ginzburgs hypothetisches Verfahren qua Indizien, das sich der deduktiven Vernunft entgegenstellt – bewegen sich immer noch auf dem Terrain des Rationalen und Vernünftigen. Ein Grund zur Freude für Eco. Er findet im Buch durchaus brauchbare »Definitionen einer nicht-klassischen, rationalen Einstellung, die es uns ermöglichen, uns in der Realität zu bewegen, ohne die Aufgaben der Vernunft ans Delirium oder die Leichtathletik zu delegieren«. Es gehe nicht darum, die Vernunft zu morden, sondern darum, die falschen Argumente unschädlich zu machen und den Begriff der Vernunft von dem der Wahrheit zu unterscheiden. »Aber diese ehrenwerte Arbeit nennt sich nicht Hymne an die Krise. Sie nennt sich, seit Kant, »Kritik«. Bestimmung der Grenzen.« <sup>5</sup>

Also Kritik anstatt Krise. Nachdem dies ganz im Sinne Kants richtiggestellt ist, folgt die Zerstörung der Krise. Die »Krise der Vernunft« ist für Eco nämlich ein einziger »sprachlicher Krampf« (da muss man ihm wirklich zustimmen), der dazu nötigt, nicht so sehr die Vernunft zu definieren, sondern vielmehr den Begriff von Krise. Der inflationäre und wahllose Gebrauch des Krisenbegriffs ist für ihn »ein Fall von verlegerischem Krampf«. Die Krise verkaufte sich gut, und sie kam zu Ecos Zeiten auch selten allein: »Krise der Religion, des Marxismus, der Abbildtheorie, des Zeichens, der Philosophie, der Ethik, der Freudschen Psychoanalyse,

der Existenz und des Subjekts (ich übergehe andere Krisen, von denen ich nichts verstehe, auch wenn ich darunter zu leiden habe, wie die der Lira, des Wohnungsmarktes, der Familie, der Institutionen und des Erdöls).«<sup>6</sup> Was stemmt Eco dieser Pluralisierung der Krisen entgegen? Natürlich einen Witz. Hier Kostprobe Nr. 2: »Gott ist tot, der Marxismus steckt in der Krise, und auch mir geht es nicht besonders gut.«<sup>7</sup>

Eco rührt damit an etwas Grundsätzlichem: Lässt sich das Problem der Vernunft (so wie die Erdöl- oder Industriekrise usw.) mit einem ereignisbezogenen Krisenbegriff angemessen beschreiben? Gewiss gab es um 1980 Tendenzen in- und außerhalb der Wissenschaften, die darauf schließen lassen, »dass der Zeitgeist, das zeitgenössische Bewusstsein irgend etwas Neues mit ›Vernunft‹ im Schilde« führte (Siegfried Unseld). Sowohl die erwähnten neuen Wissensträger (Hexen, Kelt\*innen, Schaman\*innen, Hebammen, Ethnolog\*innen, Gurus, Dalais, Indianer\*innen, Neurechte usw.) als auch ihre entsprechenden Bewusstseinszustände (Magie, Rausch, Intuition, Sinnlichkeit, Irrationales, Gefühle) sind für diese Schlussfolgerung die besten Referenzen. Aber die »Vernunftkrise, ca. 1980« war eben keine Krise, weder im medizinischen noch im politischen Sinne des Wortes. Sie war weder »Fieber« noch ein »Ereignis«, mit dem entweder eine Änderung zum Besseren oder zum Schlechteren eintritt. Schon gar nicht war sie ein Moment für letzte Urteile. Wenn überhaupt, so war sie die *longue durée* einer im Denken selbst angelegten Diskussion (z.B. die Grenzen des Denkens zu bestimmen). Mit Eco lässt sich resümieren: Wer in den Jahren 1980 die Krise der Vernunft und anderer intellektueller Aggregatzustände entdeckte, hatte offenbar bewundernswert ungenaue Vorstellungen von der Kontinuität dieser Diskussion. Auch für diese Ungenauigkeit hat Eco einen Witz parat, wenn er die Anekdote jenes Studenten anführt, der über Caesars Tod geprüft wird: »Wieso? Ist er tot? Ich wusste ja nicht mal, dass er krank war!«<sup>8</sup>

## Anmerkungen

- 1 Umberto Eco: »Über die Krise der Krise der Vernunft«, in: *Merkur* 39/436 (1985), S. 530–535.
- 2 Umberto Eco: »Über die Krise der Krise der Vernunft«, in: *Merkur* 39/436 (1985), S. 530–535, hier S. 530.
- 3 Umberto Eco: »Über die Krise der Krise der Vernunft«, in: *Merkur* 39/436 (1985), S. 530–535, hier S. 530.
- 4 Aldo Gargani (Hg.): *Crisi della ragione*, Turin: Einaudi (1979).
- 5 Umberto Eco: »Über die Krise der Krise der Vernunft«, in: *Merkur* 39/436 (1985), S. 530–535, hier S. 530.
- 6 Umberto Eco: »Über die Krise der Krise der Vernunft«, in: *Merkur* 39/436 (1985), S. 530–535, hier S. 530–531.
- 7 Umberto Eco: »Über die Krise der Krise der Vernunft«, in: *Merkur* 39/436 (1985), S. 530–535, hier S. 531.
- 8 Umberto Eco: »Über die Krise der Krise der Vernunft«, in: *Merkur* 39/436 (1985), S. 530–535, hier S. 531.